

Eric Hallissey

# Auf gute Nachbarschaft!

ROMAN



»Der erotische Roman«  
Band 171

© 2012

Edition Combes AG, Luzern

Titelfoto: © Axel CHARLERY – Fotolia.com

Vertrieb:

Edition Combes

im Verlag Frank de la Porte

Frankenstraße 17

D-96328 Küps

Tel. 0 92 64-97 66

Fax 0 92 64-97 76

[www.edition-combes.de](http://www.edition-combes.de)

ISBN 978-3-932416-46-0

Alle Rechte vorbehalten. Es ist verboten, dieses Werk im Ganzen oder auszugsweise nachzudrucken oder durch Bild, Funk, Fernsehen, Internet, Tonträger und EDV-Systeme zu verbreiten.

Zu widerhandlungen werden strafrechtlich verfolgt.

## I

Uwe kannte diese Art von Blicken ganz genau. Er wusste, dass die Frauen jede noch so kleine Bewegung von ihm beobachteten, während er die erste Fuhre seiner Umzugskartons den mit Kiesplatten belegten Weg vom Parkplatz zum Hauseingang hin schleppte. Das war ein Schaulauf von immerhin knapp zwanzig Metern.

Er wurde intensiv unter die Lupe genommen und gemustert. Gardinen bewegten sich kaum merklich, dahinter verstohlene Blicke, errötende Gesichter von Frauen, die seinen durchtrainierten und im Sonnenlicht schweißglänzenden Körper mit den Augen verschlangen. Frauen, die das 08/15-Sexleben mit ihren Bürohengst-Ehemännern leid waren und sich nach einem richtigen Hengst von einem Kerl verzehrten.

»Das kann ja heiter werden«, flüsterte Uwe vor sich hin und lächelte. Gekonnt und bestens einstudiert entblößte er dabei seine makellosen weißen Zähne. Er wusste genau, wie er auf Frauen wirkte und was er tun musste, um sie um den Finger zu wickeln. Die alten Tricks funktionierten immer noch. Es hatte sich nichts geändert, und eigentlich war das schon seit der Steinzeit der Fall. Insbesondere die Frauen machten immer gerne Witze darüber, dass sie sich weiterentwickelt hätten, während die Männer von der Evolution vergessen worden seien. Dieser Gedanke entlockte

Uwe stets ein mildes Lächeln. Es brauchte nicht viel, um eine Frau dazu zu bringen, sich ihm hinzugeben. Und an diesem wenigen hatte sich nie etwas geändert. Evolution hin oder her!

Stimmt, es konnte heiter in diesem Haus werden, und zumindest heiterte es ihn ein bisschen auf. Zuerst hatte er gedacht, in diesen Wohnblock mit dreißig Mietparteien umziehen zu müssen, sei eine Art unwürdiger Abstieg für ihn. Aber nun sah es eher danach aus, als könnte seine Zeit in diesem Betonsilo sehr unterhaltsam werden. Vor allem war hier eine gewisse Anonymität gewährleistet.

Ganz lässig flanierte er, die Umzugskiste geschultert, am hauseigenen Spielplatz vorbei. Zwei Frauen saßen auf der Bank und unterbrachen schlagartig ihr Gespräch.

»Schönen Tag, die Damen«, flötete Uwe und zwinkerte ihnen beiden freundlich zu. Die Masche war uralt, zog aber immer noch. Nett und unverbindlich. Den beiden Ladies klappten die Kinnladen bei seinem Anblick fast gleichzeitig herunter, und vergessen waren ihre lärmenden Bälger, die den Sandkasten umgruben.

Die zwei Frauen nickten grüßend zurück – freundlich, höflich, und doch mit einem Blick, der Uwe unverkennbar zeigte, dass sie sich wie tuschelnde Teenager ertappt fühlten. Die eine von beiden, die mit den langen, schwarz gefärbten Haaren, wurde sogar ein bisschen rot.

Eben diese Schwarzhaarige schaute er sich ein wenig näher an. Natürlich so, dass sie es nicht merkte.

Inzwischen hatte er in dieser Hinsicht längst seine ganz eigene und unauffällige Technik entwickelt.

Uwe schätzte sie auf Anfang vierzig, aber sie hatte sich gut genug gehalten, um mit etwas Schminke und etwas Styling noch für Mitte dreißig durchzugehen. An diesem heißen Tag saß sie in T-Shirt, Shorts und Flip-Flops da. Viel Mühe hatte sie sich mit dem Aufbrezeln nicht gegeben. Klar, sie hatte ja auch nicht wissen können, dass ihr heute noch so ein Traumtyp wie Uwe über den Weg laufen würde. Er schloss mit sich selbst eine Wette ab, dass sie sich in Zukunft sicherlich besser zurecht machen und auf ihr Äußeres achten würde.

Jetzt, wo er im Haus war!

So lief das immer.

Von wegen Evolution!

Die andere Frau war brünett und hatte einen ersten Ansatz zu kleinen Fettpölsterchen. Während die Gefärbte sich ganz offenbar im Fitness-Studio austobte und wenigstens ein kleines bisschen Wert darauf legte, sich noch ein wenig zu halten, hatte die andere sich offensichtlich aufgegeben. Sie war verheiratet, lebte ihr braves Mittelklasseleben und hatte nichts mehr weiter zu erwarten. Schicksal.

Uwe konnte solche Dinge innerhalb von Sekundenbruchteilen feststellen. Reine Routine, alles eine Frage der Erfahrung. Und Erfahrungen mit Frauen hatte er bei weitem genug. Ein paar wenige Blicke genügten, und er konnte die Lebensgeschichten der Damen herunterbeten, als kenne er sie seit Jahren und als hätten sie sich ihm stets anvertraut.

So auch diese zwei. Noch wussten die beiden Damen nicht, dass sich ab sofort vieles für sie ändern würde.

Vielleicht sogar alles!

## II

»Schau dir nur den an!«

Julia Sterner klebte fast mit der Nase an der Scheibe, als der neue Mieter vorbeiging. Sie konnte ihre Blicke gar nicht von ihm losreißen. Was für ein Mann! Sie hatte bisher immer gedacht, solche Kerle gäbe es nur in Filmen. Aber der hier vor ihrem Wohnzimmerfenster war echt, im ganz realen Leben. Hier, mitten in dieser Gegend, und bald nur ein paar Stufen und Türen entfernt von ihr.

»Geh vom Fenster weg, Julia ... wenn er dich sieht!«

»Na und, Mama? Er wird mich noch oft genug sehen.« Julia grinste und zwinkerte ihrer Mutter verschwörerisch zu. »Und für dich wäre er sicher auch etwas. Jetzt schau ihn dir doch erst einmal an.«

Ihre Mutter Brigitte zuckte die Schultern und gab nach. Wenn ihre Tochter so unbedingt darauf bestand, dann warf sie eben mal einen Blick auf diesen Kerl, der da neu im Wohnblock einzog und über den jetzt schon so viel getuschelt wurde. Er war sicher auch nur ein Mensch, und so toll, wie alle behaupteten, war er vermutlich gar nicht.

»Oh mein Gott«, stieß sie leise hervor, fasste sich ans Herz und hielt dann die Luft an. Sie spürte förmlich, wie ihre Augen groß wurden. Sie hatte sich ja schon gedacht, dass er wohl nicht gerade schlecht aussehen würde, aber das, was sie da zu sehen bekam,

übertraf sogar ihre kühnsten Erwartungen bei weitem. Das war ja ein Gott!

Nein, er war wirklich nicht so toll, wie alle behaupteten.

Er war noch viel toller!

»Ich teile ihn auch mit dir«, kicherte Julia und riss Brigitte damit aus ihren Gedanken, die schon in Bereiche abdrifteten, die sie sich lieber für abends im Bett aufhob. Dann, wenn sie alleine war, frustriert, viel zu lange unbefriedigt, und mit den Fingern an sich herumspielte ...

Brigitte wusste genau, was sie sich an diesem Abend dabei vorstellen würde! Dieser Mann, der war wie geschaffen für ihre Phantasien.

»Der ist zu alt für dich, Julia! Du bist erst siebzehn. Der ist eher dreißig!«

»Na und? Dann ist er auch zu jung für dich.«

Julia streckte ihrer Mutter die Zunge heraus und bewies damit, dass sie tatsächlich noch viel zu kindisch und unreif war, um sich mit einem solchen Mann einzulassen. Das dachte sich zumindest ihre Mutter. Und überhaupt war der Begriff »Mann« in diesem Falle eine glatte Untertreibung. Das hier war ein Adonis, bei dessen Anblick Brigitte ein Jucken zwischen ihren Schenkeln spürte, wie sie es schon lange nicht mehr gefühlt hatte. Nicht am helllichten Tag jedenfalls.

Julia schaute ihm nach, beobachtete ihn, saugte jede seiner Bewegungen in sich auf. Der war der Richtige. Der sollte der Erste sein. Der sollte sie entjungfern! Ein richtiger Mann, keines der Bübchen aus ih-



rer Schule. Die konnten nicht ficken. Diese Milchbubis spritzten ja schon ab, wenn man ihnen mal die Vorhaut ihrer Pimmelchen ein wenig hin und her schob.

Aber dieser Mann, der war ganz sicher keiner von diesen Schnellspritzern. Und der hatte sicherlich auch einen richtigen Schwanz, kein Pimmelchen. Einen von diesen Schwänzen, wie Julia sie schon in Pornoheften und -filmen gesehen hatte. Oh ja!

»Ich geh schnell nochmal raus«, rief das junge Mädchen und warf in der Diele einen raschen Blick in den Garderobenspiegel. Ein bisschen mehr Schminke hätte es schon sein dürfen, denn damit wirkte sie älter. Das T-Shirt betonte zwar ihre kleinen Brüste, aber es sah nicht besonders sexy aus, und die Shorts könnten auch ein wenig kürzer sein. Egal, es blieb ihr nicht viel Zeit.

»Wohin willst du denn?«

Der Ton in der Stimme ihrer Mutter verriet Julia, dass Brigitte ahnte, woher der Wind wehte.

»Ach, nur nochmal eine kleine Runde mit dem Rad drehen«, antwortete sie und rief ein schnelles »Tschüüüß«, bevor sie die Wohnungstür hinter sich zuschlug.

Sie ging langsam und ließ sich auf den Treppenstufen Zeit. Nur keine Eile. Schließlich wollte sie ihm ja begegnen, diesem Wahnsinnstypen. Und es sollte wie ein Zufall aussehen. Wenn sie sich zu sehr beeilte, dann verpasste sie ihn womöglich.

Gekonnt wiegte sie die Hüften und legte das auf, was sie sich nach dem Ansehen von Model-Casting-

Sendungen als »sexy Gang« angeeignet hatte. Ihre Mutter nannte es »nuttig«, aber das war Julia egal.

In diesem ganz speziellen Augenblick war es ihr sogar sprichwörtlich scheißegal, denn sie hörte seine Schritte. Sie ging noch ein wenig langsamer und ließ ihn die Treppe heraufkommen. Gleich, gleich würde er auf dem Treppenabsatz erscheinen. Ihr Herz klopfte wie wild. Das junge Mädchen spürte, wie es rot wurde. Was sollte es ihm eigentlich sagen?

Da!

Da war er!

»Oh mein Gott«, seufzte Julia leise und für diesen überirdisch tollen Mann unhörbar. Er sah ja so fantastisch aus, und der Schweiß, der da auf seiner Haut glänzte, diese Muskeln, dieses makellose Zahnpastälächeln in diesem schönen, herben Gesicht ... Ihr blieb die Luft weg.

»Gott müssen Sie mich nicht nennen«, sagte er, und Julia wollte am liebsten vor lauter Scham im Erdboden versinken oder doch wenigstens in eine gnädige Ohnmacht fallen. Er hatte sie gehört! So ein Mist! Was für eine Blamage, gleich bei der ersten Begegnung!

»Uwe genügt, das ist mein Name!«

Er schenkte ihr ein Lächeln und schien auf irgendetwas zu warten. Julia glotzte ihn an wie ein Reh, das in die nächtlichen Scheinwerfer eines Autos starrte. Sie wusste, sie würde sich hoffnungslos in ihn verlieben, und womöglich hatte sie sich gerade schon in ihn verliebt. Ihr Herz schlug so laut, dass sie dachte, er müsse es hören. Und ihre Möse kribbelte zum Gotterbarmen.

»Ist alles in Ordnung mit Ihnen?«

Sein Gesichtsausdruck veränderte sich, und er zeigte echte Besorgnis. Oh, Grundgütiger, er sagte sogar »Sie« zu ihr. Er sah sie als Erwachsene, als eine Frau, und nicht mehr als das kleine Mädchen, das man einfach so duzte.

Sie presste die Schenkel zusammen. Das Kribbeln wurde immer heftiger, und sie spürte, wie sie nass wurde. Am liebsten hätte sie sich jetzt und hier und sofort wie eine läufige Hündin vor ihm auf dem Boden gewälzt und sich von ihm ficken lassen.

»Ja ... alles in Ordnung ... alles okay, vielen Dank«, stammelte sie. Im beinahe allerletzten Moment hatte sie es gerade noch geschafft, ihre Fassung wieder zu gewinnen und sich ein wenig zusammenzureißen.

»Sind Sie sicher? Sie sind ganz blass!«

Er sorgte sich wirklich um sie. Das wäre eigentlich die Gelegenheit gewesen, ohnmächtig in seine Arme zu sinken oder doch wenigstens so zu tun, als würde sie in Ohnmacht fallen. So wie in den Liebesromanen, die sie verschlang. Da kippten die Frauen beim Anblick solcher Männer immer um und ließen sich später von diesen Männern durchvögeln. Natürlich drückten sie das in diesen Büchern feiner aus.

»Ja, mir geht's gut. Es ist nur ...« Julia suchte nach einer Ausrede, und sie fand sie beim Anblick der sinnlich schönen Schweißperlen auf seiner Haut. »Es ist nur die Hitze.«

Er nickte und lächelte. Hörte er überhaupt jemals auf zu lächeln?

»Na gut, dann will ich Ihnen mal glauben.«

Und noch ein Lächeln von ihm, das ohne Umschweife den Weg durch Julias Augen durch ihren ganzen Körper bis hinein in ihren Unterleib fand.

»Aber Sie sollten sich bei diesem Wetter nicht allzu sehr anstrengen, junge Dame. Das ist nicht gesund.«

Julia biss sich auf die Zunge. Sie war für einen Sekundenbruchteil in Versuchung gewesen zu sagen, dass sie sich gerne anstrengen würde, sogar überanstrengen ... mit ihm.

»Julia«, sagte sie. Er schaute sie verduzt an. Eigentlich, so dachte das Mädchen, schaute er sogar ziemlich doof drein. Vielleicht war er dumm wie ein Laib Brot, aber das war egal. Wer so gut aussah und einen solchen Körper aufweisen konnte, der brauchte weiß Gott keinen Grips. Über zeitgenössische Kunst unterhielt man sich als Frau ohnehin nicht mit einem solchen Mannsbild.

Das Jucken und Kribbeln in ihrer Möse wurde schlimmer, und die Feuchtigkeit breitete sich immer weiter aus. Gleich würde sich ein dunkler Fleck zwischen ihren Beinen abzeichnen, und das würde ziemlich peinlich werden.

»So heiÙe ich: Julia!«

Der Mann nickte, und seine Blicke glitten an ihrem Körper auf und ab.

»Und mein Name ist Uwe, aber das wissen Sie ja schon.«

»Ich bin auch schon achtzehn!« Diese glatte Lüge schoss förmlich aus Julias Mund heraus, noch bevor sie über ihre Worte nachdenken konnte. Und wieder wollte sie sich auf die Zunge beiÙen. Was redete sie